

Schlusskundgebung der IG-Metall- Großdemonstration #Fairwandel

Berlin, 29. Juni 2019
Brandenburger Tor

Präsident

Ulrich Lilie
Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin
Telefon: +49 30 65211-1763
Telefax: +49 30 65211-3763
praesidialbereich@diakonie.de

Es gilt das gesprochene Wort.

Schlüsselwort Kooperation

Liebe Metallerinnen und Metaller, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Als Präsident von Diakonie Deutschland, einem der wichtigsten Player der freien Wohlfahrtspflege in Deutschland, grüße ich Sie, und ich sage ich Ihnen: Wenn es um fairen Wandel geht, um eine Gesellschaft, in der Teilhabe für alle gewährleistet werden soll, finden Sie unter dem weiten Dach der Diakonie immer Mitstreiterinnen und Mitstreiter.

Mehr als 525 000 Hauptamtliche, 700 000 Ehrenamtliche arbeiten in der Diakonie in Deutschland. Wir sind viele. Nicht durchorganisiert, aber viele. Überall im Land. Und wir arbeiten jeden Tag und jede Nacht dafür, dass es fair zugeht: beispielsweise in Kitas, Schulen, Beratungsstellen, Pflegeeinrichtungen oder Projekten mit Langzeitarbeitslosen.

Danke, dass ich heute zu Ihnen sprechen darf! Danke, dass Sie zuhören!

I.

Es ist großartig von hier oben, auf Sie, auf Euch zu sehen: Tausende Hoffnungsträgerinnen und Hoffnungsträger!

Euch ist nicht egal, was in unserer sich so rasant verwandelnden Welt geschieht. Ihr seid wachsam und ihr wisst, dass technischer Fortschritt nicht automatisch sozial gerecht oder ökologisch sinnvoll ist. Ihr wisst, dass die rasante Verwandlung der Gesellschaft dringend Gestaltung braucht.

Damit es ein fairer und demokratischer Wandel wird.

Darum seid Ihr hier. Und deswegen seid Ihr Hoffnungsträger*innen.

Wir werden die Zukunft nicht den Rattenfängern und Menschenfeinden, und auch nicht den furchtbaren Vereinfachern überlassen. Aber wir brauchen wirklich NEUE Antworten auf NEUE Fragen.

Es wird allerhöchste Zeit, dass wir diese neuen Fragen stellen. Zusammen. Und dass wir zusammen nach Antworten für alle suchen, die hier leben und die zum guten Zusammenleben etwas beitragen wollen, liebe Freundinnen und Freunde von der IG Metall!

II.

Es gibt Wissenschaftler, die von einem Epochenbruch sprechen. Wie damals im 19. Jahrhundert zu Zeiten der Industrialisierung. Als die Agrargesellschaft vom Industriezeitalter abgelöst wurde. Als die Gewerkschaften sich bildeten und die moderne Diakonie entstand.

Heute geschehen die Veränderungen viel, viel schneller.

1. Deutschland wird jetzt in hohem Tempo ethnisch, kulturell, religiös vielfältiger. Schon der Mikrozensus 2011 bescheinigte, dass wir weniger als eine Generation brauchen werden, bis Deutschland genauso „bunt“ ist wie heute schon Frankreich, die Niederlande oder England.
2. Deutschland wird trotzdem immer älter. Mit Folgen für den Arbeitsmarkt, aber auch für die Planungen von Städten oder Mobilitätskonzepten, nicht zuletzt für die Organisation der Pflege.
3. Deutschland wird sozial ungleicher: Boom-Towns und abgehängte Regionen liegen heute oft in direkter Nachbarschaft. Es macht einen zu großen Unterschied, wo man zuhause ist. Das darf nicht so bleiben!

Und – last but not least:

4. Deutschland wird digitaler – und auch das ist ein soziales Thema von gigantischem Ausmaß. Was bedeutet Arbeit in Zukunft? Wie finanzieren wir den Sozialstaat? Wie sorgen wir jetzt dafür, dass Menschen, die heute schon nicht mitkommen, morgen nicht vollkommen den Anschluss verlieren? Wie organisiert sich lebenslanges Lernen in einer sich rasant ändernden Welt?

Das sind nur vier Aspekte. Dazu kommen die globalen Machtverschiebungen und der Klimawandel.

Wie schaffen wir in Deutschland das? Was für ein „Wir“ wollen wir in diesem Land in zehn Jahren sein? Was heißt deutsch sein - in der postmigrantischen, bunten Gesellschaft? Wie „fairwandeln“ wir unser Land - damit es gerecht und lebenswert bleibt, ökologisch und demokratisch? Für Alte und Junge.

III.

Wir brauchen ein neues Denken, liebe Freundinnen und Freunde: mutig, originell, grenzüberschreitend und gemeinschaftlich.

Unsere soziale Demokratie will gestaltet werden. – Und zwar zuerst von uns!

Erinnert ihr euch an Johannes Rau? Unseren ehemaligen Bundespräsidenten? Evangelischer Christ und Sozialdemokrat der alten Schule. Der hat bereits 1987 gesagt: „Die Gemeinde, die Kommune, ist der Ernstfall der Demokratie.“ Dieser Satz ist heute noch richtiger geworden!

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Kommune! Da, wo Ihr heute hergekommen seid: Eure Heimatstädte, Euer Dorf, Euer Kiez sind die Orte, an dem der faire Wandel stattfinden muss. Es reicht nicht, wenn in Berlin-Mitte alles chic ist – es muss auch in der Lausitz, in Dortmund und in Baden-Württemberg alles chic sein und chic bleiben.

Wir sollten die soziale Demokratie in unseren Nachbarschaften für alle und mit möglichst vielen gestalten und erfahrbar machen. Vor Ort ernten wir die alltäglichen Früchte unseres Arbeitslebens. Im Stadtviertel müssen unsere Vorstellungen vom guten Leben Platz haben.

Dafür braucht es gute politische Rahmenbedingungen, aber auch unser aller Engagement: Bürgerinnen und Bürger, Politik – in Bund und Land, Wirtschaft und Gewerkschaft, Religionsgemeinschaften und Sportvereine, Wohltätigkeitsverbände, Arbeitgeber in der Schwerindustrie oder die Player der Wohnungswirtschaft - wir alle sind dabei gefragt.

Wenn wir das hinbekommen, liebe Kolleginnen und Kollegen, werden wir aus dieser gewaltigen Transformation zusammen gestärkt herausgehen.

IV.

Darum bildet Allianzen für Menschlichkeit vor Ort. Mit den Anderen, die da sind: IG-Metall und Diakonie, Kirchen und IHK, Klimaschützer, Moscheevereine und Wohnungswirtschaft und so weiter. Wir alle, wir gemeinsam, sind schließlich das Volk. Auf uns kommt es an. Mit unseren unterschiedlichen Weltanschauungen, unterschiedlichen Fähigkeiten und Erfahrungen, mit und ohne Migrationshintergrund, mit und ohne Behinderung.

Nützen wir unsere Unterschiedlichkeit. Das 21. Jahrhundert darf nicht das Jahrhundert der Populisten und der Nationalisten werden, machen wir es zusammen zum Jahrhundert der Kooperation und der Zusammenarbeit!

Kooperation heißt der Schlüssel zur Zukunft, liebe Metallerinnen und Metaller.

Wir können voneinander und miteinander lernen. Um den umwälzenden Herausforderungen, den komplexen Problemen, dem gefährvollen, chancenreichen Abenteuer Zukunft konstruktiv begegnen zu können.

Nur gemeinsam werden wir uns neu erfinden können!

V.

Und das müssen wir: Uns neu erfinden: Fair, ökologisch und demokratisch!

Niemand kann heute sagen, wie unser Land, unsere Welt sich entwickeln werden. Es wird ungemütlicher werden, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Aber das ist kein Grund, den Kopf in den Sand zu stecken. Das ist kein Grund, Konzepte von Vorgestern aus der Schublade zu ziehen. Der Weg geht nicht zurück. Der Weg führt nach vorne!

Es geht um die wichtige Frage, was für ein Land wir sein wollen! Wie wir miteinander leben wollen! Wie wir den gesellschaftlichen Zusammenhalt in unserem vielfältig, älter, digitaler und sozial ungleicher werdenden Land gestalten wollen. Unter den Bedingungen des Klimawandels.

Damit es fair zugeht!

VI.

Wie das gelingen wird? Keiner - außer dem Himmel - weiß das.

Aber eines wissen wir alle, liebe Metallerinnen und Metaller: Es gelingt nicht über die Köpfe der Menschen hinweg.

Es gelingt nur, m i t den Menschen. Mit Euch, mit uns allen. In all unserer Verschiedenheit. Und darum steht am Anfang jedes erfolgreichen Handelns, mit dem Gesellschaft nachhaltig zum Besseren verändern wird, das Zuhören.

Zuhören ist Öl im Getriebe der Gesellschaft. Wir alle wissen, was mit einem Getriebe ohne Öl passiert... - Und was passiert mit einer Gesellschaft, die das Zuhören verlernt? Sie läuft heiß und zerbricht.

Zuhören ist der Anfang. Zuhören schafft Zugehörigkeit. Und aus Zugehörigkeit wächst Verantwortung und der Wille, dass den Menschen, allen Menschen, Gerechtigkeit widerfährt.

Seit 2018 werben wir in der Diakonie mit unserer Unerhört-Kampagne für das Zuhören. Das ist kein Kitsch. Das ist demokratische Kultur – und harte Arbeit für jeden und jede von uns.

Kolleginnen und Kollegen, werdet Zuhörerinnen und Zuhörer in euren Kiezen und Kommunen. Und dann macht etwas - zusammen mit den Andern für alle!

Schließt neue Allianzen. Wir sind viele, wir sind vielfältig. Machen wir etwas daraus. Und zwar gemeinsam. Damit das Abenteuer Fairwandeln gelingt. Unsere Kinder erwarten etwas von uns. Sorgen wir dafür, dass sie in einem fairen, ökologischen und demokratischen Deutschland in einem fairen, ökologischen und demokratischen Europa leben können!

Ich danke Ihnen, ich danke Euch! Glück auf und Halleluja!